

DFB-Präsident zu Besuch in Nürnberg

„Überlastet den Fußball nicht“

VON MARIE ZAHOUT

NÜRNBERG – DFB-Präsident Reinhard Grindel hält nichts von einem Boykott der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 in Russland. In den Konflikt um die WM 2022 in Katar will er sich ebenfalls nicht einmischen – und relativierte damit seine jüngsten Aussagen.

„Der Fußball muss wissen, was der Fußball bewegen kann, und der Fußball muss wissen, was er nicht bewegen kann“ – Reinhard Grindel machte im Presseclub Nürnberg klar, dass es die Politiker seien, die er bei der Diskussion um fehlende Menschenrechte in Russland in der Pflicht sieht. „Der

Fußball kann politische Lösungen nicht ersetzen. Man sollte ihn nicht überhören und nicht überlasten.“

Vor wenigen Tagen klang das noch anders. Der DFB-Präsident hatte sich kritisch zur WM in Katar geäußert und damit für Aufregung gesorgt. Gar von einem möglichen Boykott der WM 2022 war in dem Interview auf der Website des DFB die Rede. Katars Nachbarländer Saudi-Arabien, Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate wie auch Ägypten hatten die Beziehungen zu dem Land abgebrochen und ihre Grenzen geschlossen. Sie werfen Katar vor, Terrororganisationen wie den IS zu unterstützen.

Jedes Land, das eine WM ausrichte, müsse wissen, „dass der Lichtkegel

der Welt auf dieses Land gerichtet ist.“ Die weltweite Fußballgemeinschaft müsse ausdrücken, was sie sich wünscht und was nicht.

Optimistisch gab sich Grindel auch im Bezug auf die WM 2018 in Russland. Damit möglichst viele Fans in einem Jahr in das Land kommen können, hofft Grindel auf eine einladende Atmosphäre. Die Einreise solle ohne Visum und unbürokratisch ablaufen, forderte er. Außerdem solle Russland seine gewaltbereiten Fans diesmal im Zaum halten. Doch Kritik aus Moskau gab es bereits nach den schweren Krawallen russischer Hooligans in Marseille bei der WM in Frankreich 2016 kaum.

Auch ob sich die ausbeuterische Lage für nordkoreanische Leiharbeiter verbessert, die am Bau der Stadien beteiligt sind, bleibt fraglich. Grindel versicherte in Nürnberg, das Thema bei einer UEFA-Sitzung in Cardiff angesprochen zu haben. Während der WM sei es ihm wichtig, andere Berufe im Blick zu haben, wie etwa Reinigungskräfte in Hotels. Kontrollen forderte Grindel auch von den Spielern – genauer gesagt unabhängige Dopingkontrollen. Das staatlich gelenkte Massendoping in Russland konnte nur mühsam aufgearbeitet werden. Die Empörung war dementsprechend groß: Ein beispielloser Betrug an Fans und Zuschauern, wie es von vielen Seiten hieß.

Wegen der Fans hält Grindel auch nichts vom Boykott einer Fußball-Weltmeisterschaft. Auch die Menschen in Russland sollten die Chance bekommen, ein Spiel vor ihrer Haustür zu erleben. Und vielleicht sogar die deutsche Nationalmannschaft siegen zu sehen. Der Confed Cup soll einen ersten Eindruck der Leistungen geben. Die russische Regierung hat die Spiele bereits genutzt – um die Versammlungsfreiheit weiter einzuschränken.



Weil es bei einer WM eben nicht nur um Sport geht, musste DFB-Präsident Reinhard Grindel auch Stellung zu politischen Fragen beziehen. Foto: Sportfoto Zink